

Neue OZ online 08.09.2011, 15:24

[drucken](#) [Fenster schliessen](#)

Diesen Artikel finden Sie unter: <http://www.noz.de/lokales/28691713/mit-messing-und-stein-gegen-das-vergessen>

Ausgabe: Ems-Zeitung

Veröffentlicht am: 17.07.2009

Mit Messing und Stein gegen das Vergessen

Papenburg, evk .

„Wir wollen nicht die Füße, sondern den Kopf zum Stolpern bringen“, lauten die Worte von Bürgermeister Jan Peter Bechtluft zur offiziellen Verlegung der Stolpersteine. Seit gestern gehört die Fehnstadt zu den rund 300 Städten in Europa, in deren Straßen die dezentralen Mahnmale des Künstlers Gunter Demnig eingelassen sind. Sie sollen an die Ermordung und Verfolgung der jüdischen Bevölkerung durch die Nationalsozialisten erinnern.



Ebenerdig setzt Gunter Demnig die Steine ein, damit „nicht die Füße, sondern der Kopf zum Stolpern gebracht wird“, so Bürgermeister Jan Peter Bechtluft. Fotos: Eva Kleinert

Gunter Demnig lässt sich von den zahlreichen Beobachtern nicht aus der Ruhe bringen, die zur Verlegung erschienen sind. Gewissenhaft hebt er zunächst einen rot markierten Pflasterstein aus dem Boden. Er setzt zwei neun mal neun Zentimeter große Steine in die Lücke und umgibt sie mit Zement und Sand. Schließlich greift er zum Feger und befreit die Quader vom groben Schmutz. Mit einem Papiertuch wischt er nun über die Gedenktafeln aus Messing und blickt ein letztes Mal auf ihre Inschrift. „Hier wohnte Cäcilia Hes“, lauten die ersten Worte des oberen Steins. Genauso still, wie Demnig gekommen ist, verschwindet er nun auch wieder, denn heute sollen insgesamt acht der ehemals 39 Papenburger jüdischen Glaubens derartige Gedenksteine erhalten. Dazu zählen Aron Engers, Cäcilia Hes, Daniel Hes, Adolf Mindus sowie die vierköpfige Familie Zilversmit. Sie alle wurden allein aufgrund ihrer Religion im Zweiten Weltkrieg von den Nationalsozialisten verschleppt und ermordet.

Laut Bürgermeister Bechtluft sind die Stolpersteine allerdings keineswegs als Grabmale zu verstehen, die Mitleid für die Opfer erwecken sollen. Vielmehr dienen sie dazu, auch in der heutigen Zeit die Erinnerungen frisch zu halten. Denn egal, ob Träger von „Kopftuch, Kippah oder Kreuz“ diskriminiert würden, „die Mechanismen sind stets gleich“, so Bechtluft. Zwar seien deren Ausmaße nicht mit den Verbrechen zur Zeit des Nationalsozialismus zu vergleichen, doch sei ein derartiges Mahnmal von großer Wichtigkeit. „Zeitzeugen werden immer seltener, für Fragen ist also kaum noch jemand da. Vielleicht hätte man so etwas wie heute schon eher machen können“, weiß die Papenburgerin Katharina Schmitz, die die Verlegung mitverfolgt, das öffentliche Mahnmal zu schätzen.

Der Künstler selbst erklärt den Sinn seines Kunstprojekts wie folgt: „Ein Mensch ist erst vergessen, wenn sein Name vergessen ist.“ 2005 verlieh Bundespräsident Horst Köhler Gunter Demnig für das Projekt Stolpersteine

den Verdienstorden der Bundesrepublik Deutschland und zeichnete ihn somit für seine Verdienste um das Gemeinwohl aus. Demnig hat seit 2000 insgesamt 20000 Stolpersteine in Deutschland, Ungarn, den Niederlanden und Österreich in den Boden gelassen, wobei er stets selbst die Steine verlegt. Bechtluft verweist darauf, dass auch die Fehnstädter dem Rassismus und Antisemitismus damals mit Kopfschütteln, oft auch mit Solidarität mit den Verfolgten begegnet seien. Dennoch wolle er nicht schönreden, dass die Anhängerzahl auch hier angestiegen sei, als die Nationalsozialisten an Macht und Einfluss dazugewannen. Deshalb sei es umso wichtiger, dass auch die restlichen 31 Juden, die in Papenburg lebten, Stolpersteine erhielten, die ebenfalls vor ihrem letzten selbst gewählten Wohnort angebracht werden sollten. Ein Stein kostet 95 Euro und finanziert sich aus Spenden. Interessierte können sich bei Marco Malorny, dem Fachbereichsleiter Kultur der Stadt Papenburg, unter Telefon 04961/82295 melden.

© Copyright by Neue Osnabrücker Zeitung GmbH & Co. KG, Breiter Gang 10-16 49074 Osnabrück

Alle Rechte vorbehalten.
Vervielfältigung nur mit schriftlicher Genehmigung.